

# Der 2. Reichsbauernntag in Goslar

## Das Führerkorps in Goslar bei der Arbeit

Der Verlauf der Sonderberatungen

Am 13. 11. fand der 2. Reichsbauernntag mit zahlreichen Sonderberatungen und geschlossenen Besprechungen seine Fortsetzung. Ständig am Vortage vor allem Fragen der Marktregelung zur Sprache, so wurde der Dienstag durch eine Fülle von Arbeitssitzungen der einzelnen Hauptabteilungen des Verwaltungsamtes des Reichsbauernführers bestritten. Zum Teil handelte es sich bei diesen Sitzungen um die Erörterung rein organisatorischer Fragen, die naturgemäß nur im engeren Kreise behandelt werden können und für die Öffentlichkeit auch nur von geringem Interesse sind. So wurde in der Sonderberatung der Reichshauptabteilung III die kommende Neuregelung des Nebenerwerbses und das demnach in Kraft tretende Gesetz über die landwirtschaftlichen Genossenschaften eingehend behandelt. Aus der Tagung der Reichshauptabteilung IV wurden vor allem Fragen die sich aus der Personalunion zwischen den Reichshauptabteilungen III und IV ergebenden Fragen behandelt. Während in den Sitzungen der Reichshauptabteilungen III und IV mehr organisatorische und wirtschaftliche Fragen zur Verhandlung kamen, kamen in einer anderen Sonderberatung die bäuerlichen Frauen zu Wort. Neben hauswirtschaftlichen Fragen und den sich aus der nationalsozialistischen Agrarpolitik in ihrer Auswirkung auf den bäuerlichen Haushalt ergebenden Aufgaben wurde eingehend über weltanschauliche und kulturelle Probleme berichtet.

Die Verhandlungen und Besprechungen der ersten beiden Arbeitstage in Goslar zeigten mit aller Deutlichkeit, daß es eine unbedingte Notwendigkeit ist, in gewissen Zeitabständen eine große, das gesamte Führerkorps des Reichsbauernführers umfassende Arbeitstagung abzuhalten, auf der alle im Laufe der Zeit auftretenden Probleme und bei der praktischen Arbeit entstehenden Zweifelsfragen einer Klärung unterzogen werden. Sie haben aber auch die Notwendigkeit erwiesen, die Bauernführer in den Ländern und Provinzen für ihre Arbeit zu schulen, um so die nationalsozialistische Agrarpolitik reibungslos und im Sinne des Reichsbauernführers in die Praxis umzusetzen.

Am 14. 11. wurde die Arbeit auf dem 2. Reichsbauernntag in Goslar mit weiteren Sonderberatungen fortgesetzt. Wichtige Ergebnisse brachte die Sonderberatung der Hauptabteilung für Schlachtwirtschaft, in der unter Leitung des Führers des Verwaltungsamtes und Reichskommissars für die gesamte Marktregelung, Bernd Frey, v. Ranne, alle mit der Wehrmachtordnung zusammenhängenden Fragen im Kreise der Bezirksbeauftragten durchgesprochen wurden.

Den Abschluß der Arbeitstagungen auf dem Goslar der Marktregelung auf dem 2. Reichsbauernntag bildete am 14. 11. die gemeinsame Tagung sämtlicher Hauptabteilungen für die Marktordnung unter dem Vorsitz des Reichskommissars für die landwirtschaftliche Marktordnung, Bernd Frey, v. Ranne. Der Generalinspektor des landwirtschaftlichen Marktwesens, Georg Reichart, sprach über „Der Sozialismus in der Marktordnung“. Der Liberalismus sei von der Arbeit ausgegangen, daß es dem Ganzen gut gehe, wenn es dem einzelnen gut gehe, der Marxismus habe die Verstaatlichung der Wirtschaft gefordert, angeblich damit jeder das gleiche bekommen könne. Demgegenüber wolle der Sozialismus im Dritten Reich nicht die Verstaatlichung der Wirtschaft, sondern eine auf den sittlichen Forderungen der Volksgemeinschaft begründetes Streben für ein gemeinsames Ziel. Bei dieser Auffassung von Sozialismus arbeite der einzelne nicht für sich, er schafft vielmehr mit den anderen Volksgenossen zusammen für eine Erhöhung des Lebensstandards des ganzen Volkes. In diesen Reden geseien, hat die gärtnerische und landwirtschaftliche Marktordnung den Bedarf des deutschen Volkes an Nahrungsgütern sicherzustellen. Hierbei sind sämtliche Menschen im deutschen Lebensraum zu berücksichtigen, ob sie nun ein geringes oder ein höheres Einkommen haben; nationalsozialistische Marktordnung wird darauf achten, daß bei einem großen Teil unserer Volksgenossen die Bedürfnisse noch lange nicht erschöpft sind, daß ein Teil im Überflusse lebt, während ein anderer Teil hungert. Die richtige Forderung der Marktordnung wird man erst dann als erfüllt ansehen können, wenn es nicht mehr nötig ist, das deutsche Volk zu einem Winterhilfswerk aufzurufen. Die Formen der nationalsozialistischen Marktordnung sind in den letzten Wochen zu allgemein bekannten Begriffen geworden. Sehr zu Unrecht haben die Gegner der Marktordnung, die Verfechter der züchtungslosen Privatinitiative, die Marktordnung mit allen Mitteln zu bekämpfen. Immer wieder hört man, daß durch die Marktordnung jeder Anspruch für bessere Leistungen, für technische Verbesserungen verloren gehen soll. Das könnte nur bei einer falschen Durchführung der Marktordnung eintreten. Wie haben bereits auf zahlreichen Gebieten gezeigt, daß gerade das gemeinschaftliche Handeln zur Beantwortung, die intensive Überwachung der Leistungen und der Qualität diejenigen zu höheren Leistungen zwingt, die bisher in schamiger Konkurrenz diese Forderung nicht beachtet haben. Angewiesen war der Stabsamtsleiter Dr. Reichle erkläre, der nunmehr einen zusammenfassenden Überblick über die geschichtliche Entwicklung der nationalsozialistischen Marktordnung gab. Er betonte, daß man hierbei von einem alten nationalsozialistischen Plan ausgegangen sei, der in der Kampfbahn vorbereitet wurde. Der Hinweis auf diese Einrichtung sei heute besonders notwendig, da manche Wirtschaftskreise heute glauben, die damals geleistete Arbeit als nutzlos abtun zu sollen. Er erinnerte dann die Entstehung der heute umfassenden nationalsozialistischen Marktorganisation aus einem Krieg nach der Marktergreifung an. Freilich v. Ranne erstellten zunächst verhältnismäßig kleinen Zellgruppen, der zur Keimzelle der heutigen Organisation wurde. Der Kongreß werde hier einen wichtigen Schlußstein unter das bisher Geleistete zu setzen haben.

Nunmehr behandelte Stabsabteilungsleiter Dr. Ludwig Herrmann die Unterschiede zwischen liberalistischer Wirtschaft, Zwangswirtschaft und Marktregelung. Er zeigte, wie früher fremde, unheimliche Macht die Wirtschaftsmoral beherrschte, bei der nur eine wirtschaftliche Lösung galt; mög-

lich billig einkaufen und möglichst teuer verkaufen. Das internationale Kapital diktierte den Erzeuger- und Verbraucherpreisen. Als der Wirtschaftswirrer selbst den Kapitalismus bedrohte, verlor man, nach eigenmächtigen Gesichtspunkten eine gewisse Regelung der Märkte zu schaffen. Durch Zündsätze und Kartelle sollte die Erzeugung der wichtigsten Stoffe in allen Ländern kontrolliert werden. Das Ziel hierbei war aber nicht, die Käufer möglichst billig und gut zu versorgen, sondern für sich möglichst viel zu verdienen. Die letzte Folge derartiger Handlungsweise war der Kommunismus, der eine absolute Planwirtschaft betrieb. Hier stellt nicht mehr der einzelne Gärtner und Bauer oder die einzelne Fabrik einen Anbau- oder Erzeugungsplan auf, sondern ausschließlich der Staat. Die Folgen dieser Verfahren sind am Beispiel Rußlands genügend bekannt geworden. Die Moral des deutschen Bauern wendet sich ebenso gegen die Moral und Auffassungen liberalistischer Wirtschaftsauffassungen, wie sein Wille und Weisen dem Bauern der Planwirtschaft entgegensteht. Der Deutsche versteht unter Freiheit völlige Entfaltung der in ihm wohnenden Kräfte im Rahmen des Wohlens der Allgemeinheit. Diesem Ziel dienen unsere Markverbände, die alle in einem Wirtschaftsprozess beteiligten Glieder vom Erzeuger bis zum letzten Verteiler zusammenfassen und die Maßnahmen mit den Interessen der Verbraucherseite in Einklang bringen. Darin liegt der grundsätzliche Unterschied zwischen ihnen und anderen liberalistischen Wirtschaftskörnern, auch keine Schwärze nicht, werden behaupten, daß z. B. das Kohlen- und Zement-

das Kongreßzelt. In immer größeren Gruppen strömen die Menschen in den Raum.

Wie ein Orkan aus den Wäldern muten die Hallen. Dreißigfing überhitzt, von Pfeilern gestützt die abertausend Plätze. Erreden, Pfeiler und Bögen sind mit Tannengrün bekleidet. Ebenso die Wände, seitlich, vorne und rückwärts. Die Rahmen der Bewegung, rot und leuchtend, hängen inmitten der grünen Verkleidung. An den Stirnwänden der beiden Seitenschiffe leuchtet matt, aus Naturholz geschnitten, die Ovale.

Der Aufbau der Mittelhalle aber, das Herzstück des Raumes, wird von dem gewaltig und wichtig anmutenden Zeichen des Reichsbauernführers, auf rottem Feld überträgt. Ein zwingendes, verheißendes Zeichen in feuriger Kraft. Die Halle ist schon voll von Menschen. Noch immer aber strömen neue hinzu. Rhythisch hallt die Stimme des Sprechers, G. Willkens, durch den Raum: „Achtung, der Reichsbauernführer kommt!“

Wie ein Bogen geht es durch die Tausende der Bauernführer, brauendes Heil und wieder Heil fällt den Raum. Die Hände sind zum Gruß erhoben und durch die Wölfe der bereiten Gefolgschaft schreit nun der Reichsbauernführer mit seinem Stab zum Aufbau der Mittelhalle und nimmt vorne, inmitten der Mitglieder des Reichsbauernrates, Platz. Da jetzt leise die Musik ein. Die Kapelle der Reichshauptabteilung „Kraft und Ehre“ spielt. Dann Klingt hallend und doch monoton der Gesang durch den Raum. G. Willkens steht an der Spitze des Aufbaues. Stille liegt über dem Raum — da löst seine Stimme durch die hochgehende, wartende lebendige Rauer der

Abertausende: „Als Sprecher des Reichsbauernführers erhebe ich das Heil der Bauernführer des Deutschen Reiches!“

Einige Worte noch, dann braust das dreifache Heil-Heil aus den Röhren durch den Raum, Tausende Arme heben sich zum Gruß, wie eine Verpflanzung, wie ein Schwallot über diese Röhre. Dann wieder die Worte des Sprechers: „Das Reichsbauernführer ist hiermit eröffnet!“ Wieder ein Gongschlag, wieder die Ruhe der Spannung und wieder die Worte Willkens.

Die Ehrenplätze werden begrüßt und besonderer Dank wird dem Arbeitsdienst für die hier in Goslar bewiesene Kameradschaft und geleistete Hilfe. Ein Beifall bracht durch die Halle, da der Sprecher die Bauern der Saar und jene aus Danzig begrüßt. Und immer Aufste der Zustimmung und der Freude, da G. Willkens die Worte nennt aus England, Dänemark, aus Ungarn, aus Schweden und aus Polen, aus Rumänien, aus der Tschechoslowakei, aus Frankreich. Wieder der metallene Schlag des Gonges. Wieder die Worte des Sprechers: „Nunmehr erteile ich dem ersten Vortrage, Reichskommissar für Landarbeiterfragen, Staatsrat und Reichshauptabteilungsleiter I, G. Selmutz Reine, zu seinem Vortrag über „Die Landarbeiterfrage“ das Wort.“ (Die einzelnen, auf dem Reichsbauernrat gehaltenen Reden folgen infolge Platzmangels in den nächsten Nummern. Die Schriftleitung.)

Es sprachen dann weiterhin Landesobmann Matthias Gaidin über: „Die Betreuung des Menschen im Reichsbauernrat“, Reichskommissar und Verwaltungsamtsleiter Frey, v. Ranne: „Die Betreuung des Hofes im Reichsbauernrat“. Die Vortragsarbeiten abschließend, sprach dann Reichshauptabteilungsleiter Karl Letter über „Die Gewerbetätigkeit als Beispiel einer Marktordnung durch den Reichsbauernrat“.

Der erste Vortrag des 2. Reichsbauernführers hat mit dem Vortrag des Reichshauptabteilungsleiter Karl Letter sein Ende gefunden. Unter allen Referenten aber stand die Rede des ophrenschönen Landesobmannes Matthias Gaidin. Sie fand wie ein gewaltiges Epöch der deutschen Revolution inmitten der arbeitserfüllten Stunden. Jedes Wort war lebendige Verantwortung, jedes Wort war ein Stein im Aufbau, ein Ausblick, hinter dem der Wille des Sieges steht, eine Abrechnung mit jenen, die immer aus ichtichtigen Gründen und beengtem perspektivem Blickfeld ihren feilschen Reichnam gegen den Einigungs- und Zukunfts willen der Nation hemmen.

Seine letzten Worte, von endlosem Beifall umrumpelt, sprach Landesobmann Gaidin im Zusammenhang mit der Aufgabenaufweisung der Marktordnung. Wie eine Warnung und zugleich wie ein kühleres Maß stehen sie inmitten seiner Rede: „Es ist besser, wir zwingen einzelne in diese Ordnung hinein, als daß der Hunger die Führung des Volkes zur

Abertausende: „Als Sprecher des Reichsbauernführers erhebe ich das Heil der Bauernführer des Deutschen Reiches!“

„Handle als Deutscher kein so, daß Du Dein Volk zum Vorbild erwählen laß.“

Daraufhin leisteten die Mitglieder des Reichsbauernrates den Schwallot und sprachen dem Reichsbauernführer folgende Schwurworte nach:

„Wir schwören Dir — Adolf Hitler — Treue und Tapferkeit. Wir verpflichten Dir — und den von Dir bestimmten Verpfändeten — Gehorsam bis in den Tod — so wahr und Gott helfe.“

## Der zweite Kongreßtag in Goslar

Nachdem am 16. Reblung (November) die oben berichtete Vereidigung des Reichsbauernrates und außerdem eine Darstellungsfeierung der Presse stattgefunden hatte, sprach am 17. 11. zuerst der Landesobmannführer Dr. Richard Wagner über: „Die geschichtliche Bedeutung Goslars im ersten Reich“. Klare, leicht fassliche Lichtbilder unterbühten seine Worte, rundeten seine Rede zur Einheit lebendiger Erkenntnis. Als zweiter Redner sprach dann der Stabsabteilungsleiter Erwin Wegner. Sein Vortrag: „Das Omal als Schlüssel zur germanischen Weltanschauung“ gab den versammelten Bauernführern einen tiefbührenden Einblick in das germanische Rechtsempfinden, in germanische Sitten und Gebräuche. Die ewige germanische Einheit von Boden, Recht und Religion erwuchs aus diesem Vortrag als inneres Gesetz unserer Art, steigend und zukunftsweisend.

Daran schloß sich der Vortrag des Landesgerichtsdirektors und Stabsabteilungsleiters Dr. Wilhelm Saur über „Das Reichsbürgerrecht als Grundpfeiler des deutschen Rechts“. Nach einer letzten Worte ergriff dann Dr. Hermann Reichle, der Führer des Stabsamtes, das Wort. Sein Vortrag: „Geschichte, Aufbau und Aufgaben des Reichsbauernführers“, von erhellenden Lichtbildern unterstützt, gab den Führern und Gästen einen erschöpfenden Einblick in das bisher Geleistete und kann zugleich in den angezeigten Aufgaben als Richtlinie und neugewonnenen Klarheit gelten. Dann sprach Stabsabteilungsleiter Staatssekretär Herbert v. a. e. über: „Die Agrarpolitik des Nationalsozialismus in ihrer Wirkung auf die allgemeine Wirtschaftspolitik“.

Groß und gewaltig, die nationalsozialistische Agrarpolitik aus ihrem inneren Kern heraus entwickelt, ihre zwingende Kompromisslosigkeit aufweisend, stand diese Rede als die wertvollste des Tages und der Zeit, Begründung gebend, Abrechnung haltend und der Zukunft wie eine Flamme leuchtend. Staatssekretär Herbert v. a. e. einer der bedeutendsten Mitarbeiter des Reichsbauernführers, griff mit diesen seinen Worten in die Zeit, gab (Fortsetzung Seite 4).



Reichsbauernführer R. W. Darre, der Geführte deutschen Bauernrats.

fundiert im Interesse der Allgemeinheit geschaffen worden seien. Bezeichnenderweise ist aus Italien am 1. 11. von seinen jetzigen nationalen Kandidaten abgerückt, die nur einseitige Kartelle darstellten. Auch dort bildet man jetzt ähnliche Zusammenschlüsse wie bei uns. Bei aller Annerkennung dürfen wir nicht vergessen, daß bis zum Ende noch ein weiter Weg ist. Wir werden es aber erreichen, wenn wir immer des Führerwortes eingedenk sind: Die Wirtschaft zettet nicht ein Volk, sondern das Volk muß seine Wirtschaft retten. Sodann sprach Dr. Schweigart, Hauptabteilungsleiter im Reichskommissariat für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft, über „Wirtschaftsüberwindung, Absatzförderung und Auslieferung“. Er führte etwa folgendes aus: Unser Ziel ist, aus den ärmsten Volksgenossen aus dem großen, gewaltigen Bauernhofe Deutschland zu erzähren. Zusätzlich soll nur der zur Hebung des Lebensstandards notwendige Bedarf aus dem Ausland hereingeholt werden. Dieses große wirtschaftliche und soziale Ziel des Reichsbauernführers läßt sich nur durch die Einordnung und freiwillige, freudige Mitarbeit aller Wirtschaftskreise in die pflichtgebundene Wirtschaftsordnung erreichen. Diese Mitarbeit muß aus innerer Hebezeugung kommen und so ist es eine der wichtigsten Arbeitsaufgaben, in einer umfassenden Werbung die Geister für uns zu gewinnen und das nationalsozialistische Gedankengut der agrarwirtschaftlichen Ordnung zum Gelingen zu machen. Die einheitliche Führung der Werbung liegt beim Stabsamt des Reichsbauernführers. Das Prinzip ist die Gemeinschaftsüberwindung, die ausgeht von dem Leistungs- und Qualitätsgedanken. Ihr Erfolg hängt ab von der richtigen Auswertung und dem gemeinsamen Einsatz der Erfahrungen in Wissenschaft und Praxis.

Ein ausgezeichnetes Rüstzeug für die Aufklärungsarbeit über die Ziele und den Sinn des Reichsbauernführers sowie seiner Marktordnungen bietet das neue Buch von Stabsamtsleiter Dr. Reichle und Stabsabteilungsleiter Dr. Saur „Aufgaben und Aufbau des Reichsbauernführers“. Die Marktordnung stammt nicht aus der Tradition der liberalistischen Wirtschaft, sie ist vielmehr gemacht aus der Tradition des nationalsozialistischen Kampfes um die Seele des deutschen Bauern gegen den Anreiz und gegen die Agrarchie der liberalistischen Wirtschaft. Die Marktordnung ist als Arbeitsplan für den Einsatz der deutschen Agrarwirtschaft zugleich der Weg zum wahren sozialen Frieden und zur sozialen Gerechtigkeit.

## Die Gröpfung des zweiten Reichsbauernführers

Weißer, mächtig waltender Nebel liegt über dem Thingplatz. Weite beben die Räder an den Rasten. Die Reueglut der Sonne fehlt. Langsam fällt sich

Seine letzten Worte, von endlosem Beifall umrumpelt, sprach Landesobmann Gaidin im Zusammenhang mit der Aufgabenaufweisung der Marktordnung. Wie eine Warnung und zugleich wie ein kühleres Maß stehen sie inmitten seiner Rede: „Es ist besser, wir zwingen einzelne in diese Ordnung hinein, als daß der Hunger die Führung des Volkes zur